

Simon Gietl - Im Fels daheim

Anfang Februar stellten der Kletterer Simon Gietl aus St. Johann im Ahrntal und sein Schweizer Kollege Roger Schäli einen Rekord in der Eigernordwand auf. Kurz darauf gelang ihnen eine erste Winterbegehung an der westlichen Zinne. Vergangene Woche brachen die beiden nach Indien zu ihrer nächsten Expedition auf. Im Gharwal Himalaja wollen sie die erste freie Begehung des 6193 Meter hohen „Arwa Spire“ Westgipfels über die Nordwand wagen. Vor der Abreise war Simon Gietl Gast im „Holiday-Treff“ bei Claudia Bachmann. Sie sprach mit ihm über seine Leidenschaft, seine Erlebnisse in der Felswand und über seine Projekte.

Simon, mit Roger Schäli, deinem Schweizer Kletterfreund, hast du in nur 4:25 Stunden einen Seilschaftsrekord in der Eigernordwand aufgestellt. Was war das für ein Gefühl?

Es war der Hammer dort oben zu stehen, auf die Uhr zu blicken und zu verstehen, dass wir es in dieser Zeit geschafft hatten. Ein Ziel, das wir bereits seit über einem Jahr lang angepeilt hatten. Im Februar die Eigernordwand zu durchsteigen, war jedoch eine kurzfristige Entscheidung. Wir waren auf der Sportmesse in München unterwegs. Ein Hoch hat für gute Verhältnisse in der Nordwand gesorgt. Also haben wir sofort unsere sieben Sachen gepackt und sind nach Grindelwald gefahren. Zum Zeitpunkt des Einstiegs haben wir nicht an einen Rekord gedacht. Wir wollten einfach nur schnell durch die Wand klettern.

Was war dein längstes Nonstop-Klettern?

Das war in Patagonien, ebenfalls mit Roger Schäli. Wir waren 26 Stunden unterwegs. Das hat uns dann aber auch gereicht!

Wie schafft man es, über viele Stunden konzentriert zu bleiben?

Du musst ein gutes Gefühl für dich selbst und für deinen Seilpartner entwickeln, damit du spürst, wenn du unkonzentriert wirst, oder wenn du dich dabei ertappst, kleine Fehler zu machen. Du musst merken, wann du eine Pause einlegen musst. Sonst kann es schnell zu einem Unfall kommen.

Eigentlich bist du ja gelernter Tischler!

Ja, und ich bin froh, diese Erfahrung gemacht zu haben. Ich bin immer gerne in der Tischlerei gewesen, aber irgendwann musste ich mich entscheiden. Momentan ist mir das Bergsteigen eben wichtiger, als in der Tischlerei Möbel zu machen.

Wie kam es dazu, dass du das Holz gegen die Felswand eingetauscht hast?

Ich stand in Toblach beim „Autostoppen“. Ein Kollege, der gerade von einer Klettertour kam, hat mich dann mitgenommen. Er hat von seinen Klettererlebnissen geschwärmt. Und wie er so erzählt hat, habe ich mir gedacht: Das muss ich ausprobieren! Und so kam es dann auch. Besonders das Alpinklettern hat mich sofort fasziniert. Ich suche die Herausforderung. Angst habe ich wie jeder andere auch. In gewissen Situationen Angst zu haben, ist aber auch gut.

Wie gehst du mit dem Risiko um?

Ich versuche, das Risiko so klein wie möglich zu halten. Die Eigernordwand ist ein gutes Beispiel. Am Nachmittag steigt dort die Gefahr von Steinschlag und Lawinen. Also musst du früh einsteigen, um am Nachmittag nicht mehr an den heiklen Stellen zu klettern. Du musst dich bestmöglichst vorbereiten, wobei ein Restrisiko immer bleibt.

Wenn du an deine ersten Klettererlebnisse denkst, bei welchem musst du schmunzeln?

Es gibt einige Erlebnisse, an die ich mich erinnere. Zum Beispiel gab es einmal eine Aktion, wo ein Seilpartner in Langlaufbekleidung und mit Radhelm vor einem Einstieg stand. Lustige Geschichten eben, über die ich mit meinem



Simon Gietl und Roger Schäli an der Eiger-Nordwand
Foto: lorenzanipr

Bruder oder mit Kollegen gerne rede und darüber lache. Zum Glück ist immer alles gut ausgegangen.

Deine nächste Expedition führt dich nach Indien.

Ja, wir wollen dort im Gharwal Himalaja den 6193 Meter hohen „Arwa Spire“ über die Route „Capsico“ besteigen. Es soll die erste freie Begehung dieser Route werden.

Wie bereitest du dich mental vor?

Den Körper zu trainieren ist einfacher, als sich mental vorzubereiten. Aber das Mentaltraining darf nicht zu kurz kommen. Ich versuche Gedanken, die mich unterstützen, zu sammeln. Gedanken von meiner Freundin, der Familie oder auch der besten Freunde. Wenn ich sie in einer bestimmten Situation brauche, kann ich an sie denken. Das hilft durchzubeißen.

Spürst du Aufregung vor einer Tour? Kennst du Lampenfieber?

Lampenfieber habe ich schon. Aber gerade durch das Klettern habe ich gelernt, damit umzugehen und auch den Alltag leichter zu meistern. Ich hätte mir nie zugetraut, Interviews zu geben oder Vorträge zu halten. Heute denke ich mir: Was soll denn schon passieren? Ich habe ja schon viel schlimmere Situationen erlebt. Durch das Klettern habe ich viel Selbstvertrauen gewonnen.

Simon, danke für das Gespräch, alles Gute und viel Glück für dein neues Projekt!

Danke!